

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ariadne auf Naxos

**Strauss, Richard
Hofmannsthal, Hugo**

Berlin [u.a.], [1912]

Ariadne auf Naxos

[urn:nbn:de:bsz:31-82676](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-82676)

ARIADNE AUF NAXOS.

Ariadne vor der Höhle auf dem Boden, regungslos. Najade links. Dryade rechts. Echo rückwärts an der Wand der Grotte.

Najade.

Schläft sie?

Dryade.

Schläft sie?

Najade.

Nein! sie weinet!

Dryade.

Weint im Schläfe! horch! sie stöhnet.

Zu Zweien.

Ach! so sind wir sie gewöhnet.

Najade.

Tag um Tag in starrer Trauer.

~~~~~

Dryade.

Ewig neue bittre Klagen.

Najade.

Neuen Krampf und Fieberschauer.

Dryade.

Wundes Herz auf ewig, ewig —

Echo.

Ewig! Ewig!

Dryade.

Unversöhnet!

Zu Dreien.

Ach wir sind es eingewöhnet.  
Wie der Blätter leichtes Schaukeln,  
Wie der Wellen sanftes Gaukeln  
Gleitet's über uns dahin. —  
Ihre Tränen, ihre Klagen,  
Ach seit wieviel, wieviel Tagen  
Sie beschweren kaum den Sinn!

Ariadne

(an der Erde).

Wo war ich? tot? und lebe, lebe wieder  
Und lebe noch?

Und ist ja doch kein Leben, das ich lebe!  
Zerstückelt Herz, willst ewig weiter schlagen?

(Richtet sich halb auf.)

Was hab' ich denn geträumt? Weh! schon  
vergessen!

Mein Kopf behält nichts mehr;

JOURDAIN.

Es ist ein wenig eintönig, was sie singt, finden  
Sie nicht?

DORANTES.

Pst, das ist die Einfachheit des großen Stils, das  
ist es, was die Kenner über alles setzen!

JOURDAIN.

Ich finde es ja auch recht hübsch. Nur schade,  
daß er das Waldhorn nicht verwendet.

Nur Schatten streichen  
Durch einen Schatten hin.  
Und dennoch, etwas zuckt dann auf und tut  
so weh!

Ach!

Echo.

Ach!

(In der Kulisse.)

Harlekin.

Wie jung und schön und maßlos traurig!

~~~~~

Zerbinetta.

Von vorne wie ein Kind, doch unterm Aug wie
dunkel!

Brighella. Truffaldin.

Und schwer, sehr schwer zu trösten, fürchte ich!

Ariadne.

(Ohne ihrer irgendwie zu achten. Vor sich, monologisch.)

Ein Schönes war, hieß Theseus — Ariadne
Und ging im Licht und freute sich des Lebens!
Warum weiß ich davon? ich will vergessen!
Dies muß ich nur noch finden: es ist Schmach
Zerrüttet sein, wie ich!
Man muß sich schütteln: ja, dies muß ich finden:
Das Mädchen, das ich war!
Jetzt hab' ich's — Götter! daß ich's nur behalte!

JOURDAIN.

Sie tut nichts als sich beklagen. Man wird traurig
davon. Ich wollte, man hätte mehr Kerzen aufgesteckt.
Es sind wahrlich genug davon im Hause.

DORANTES.

Sie träumt von Theseus, der sie verlassen hat.

JOURDAIN.

Kommt er wieder?

DORIMENE.

Still, hören wir doch zu.

JOURDAIN.

Ich wollte, es käme bald was Kurzweiligeres. Ich habe doch anbefohlen —
(Hebt sich vom Sessel, um nach dem Tanzmeister zu sehen.)

DORIMENE, DORANTES.

Sst! —

Den Namen nicht — der Name ist verwachsen
Mit einem anderen Namen, ein Ding wächst
So leicht ins andere, wehe!

Najade. Dryade. Echo

(als wollten sie sie erinnern, wachrufen).

Ariadne!

Ariadne

(abwinkend).

Nicht noch einmal! Sie lebt hier ganz allein,
Sie atmet leicht, sie geht so leicht,
Kein Halm bewegt sich, wo sie geht,
Ihr Schlaf ist rein, ihr Sinn ist klar,
Ihr Herz ist lauter wie der Quell:
Sie hält sich gut, drum kommt auch bald der Tag,
Da darf sie sich in ihren Mantel wickeln,
Darf ihr Gesicht mit einem Tuch bedecken
Und darf da drinnen liegen
Und eine Tote sein!

(Sie träumt vor sich hin.)

(In der Kulisse.)

Harlekin.

Ich fürchte, großer Schmerz hat ihren Sinn
verwirrt.

Zerbinetta.

Versucht es mit Musik!

Brighella. Truffaldin.

Ganz sicher, sie ist toll!

Ariadne

(ohne den Kopf zu wenden, vor sich; als hätte sie die
letzten Worte in ihren Traum hinein gehört).

Toll, aber weise, ja! — Ich weiß was gut ist,
Wenn man es fern hält von dem armen Herzen.

Zerbinetta

(in der Kulisse).

Ach, so versucht doch ein kleines Lied!

Harlekin

(in der Kulisse, singt)

Lieben, Hassen, Hoffen, Zagen,
Alle Lust und alle Qual,
Alles kann ein Herz ertragen
Einmal um das andere Mal.

Aber weder Lust noch Schmerzen,
Abgestorben auch der Pein,

Das ist tödlich deinem Herzen
Und so darfst du mir nicht sein!

Mußt dich aus dem Dunkel heben,
Wär' es auch um neue Qual,
Leben mußt du, liebes Leben,
Leben noch dies eine Mal!

Echo

(wiederholt seelenlos wie ein Vogel die Melodie von
Harlekins Lied).

Ariadne

(unbewegt, träumt vor sich hin).

Zerbinetta

(halblaut, parlando).

Sie hebt auch nicht einmal den Kopf.

Harlekin

(ebenso).

Es ist alles vergebens. Ich fühlte es
während des Singens.

Echo

(wiederholt nochmals die Melodie).

Zerbinetta.

Du bist ja ganz aus der Fassung.

Harlekin.

Nie hat ein menschliches Wesen mich so gerührt.

Zerbinetta.

So geht es dir mit jeder Frau.

Harlekin.

Und dir vielleicht nicht mit jedem Mann?

Ariadne

(vor sich).

Es gibt ein Reich, wo alles rein ist:
Es hat auch einen Namen: Totenreich.

(Hebt sich im Sprechen vom Boden.)

Hier ist nichts rein!

Hier kam alles zu allem!

(Sie zieht ihr Gewand eng um sich.)

Bald aber nahet ein Bote,

Hermes heißen sie ihn.

Mit seinem Stab

Regiert er die Seelen:

Wie leichte Vögel,

Wie welke Blätter

Treibt er sie hin.

Du schöner, stiller Gott! sieh! Ariadne wartet!

Ach von allen wilden Schmerzen

Muß das Herz gereinigt sein,

Dann wird dein Gesicht mir nicken,

Wird dein Schritt vor meiner Höhle
 Dunkel wird auf meinen Augen
 Deine Hand auf meinem Herzen sein.
 In den schönen Feierkleidern,
 Die mir meine Mutter gab,
 Diese Glieder werden bleiben,
 Schön geschmückt und ganz allein
 Stille Höhle wird mein Grab.
 Aber lautlos meine Seele
 Folget ihrem neuen Herrn,
 Wie ein leichtes Blatt im Winde
 Folgt hinunter, folgt so gern.

Du wirst mich befreien,
 Mir selber mich geben,
 Dies lastende Leben
 Du nimmst es von mir.
 An dich werd' ich mich ganz verlieren,
 Bei dir wird Ariadne sein.

(Harlekin [verwegen]; Brighella [jung, tölpelhaft; Scaramuccio: [Gäuner, 50jährig]; Truffaldin [alberner Alter]; hinter ihnen Zerbinetta. Kommen von vorne auf die Bühne, schicken sich an, Ariadne durch einen Tanz zu erheitern. Zerbinetta bleibt seitwärts an der Kulisse. Echo, Najade, Dryade sind während Ariadnes Monolog verschwunden.)

Die Vier.

Die Dame gibt mit trübem Sinn
 Sich allzu sehr der Trauer hin.

Was immer Böses widerfuhr,
Die Zeit geht hin und tilgt die Spur.

Wir wissen zu achten
Der Liebe Leiden,
Doch trübes Schmachten
Das wollen wir meiden.

Sie aufzuheitern
Naht sich bescheiden
Mit den Begleitern
Dies hübsche Kind.

(Sie tanzen.)

Es gilt, ob Tanzen,
Ob Singen taue,
Von Tränen zu trocken
Ein schönes Auge.
Es trocknet Tränen
Die schmeichelnde Sonne,
Es trocknet Tränen
Der lose Wind:
Sie aufzuheitern
Befahl den Begleitern,
O traurige Dame
Dies hübsche Kind.

Zerbinetta

(indes die Vier weiter tanzen.)

Wie sie sich schwingen,
Tanzen und singen

Gefiele der eine
Oder der andere
Gefiele mir schon.

Doch die Prinzessin
Verschließt ihre Augen,
Sie mag nicht die Weise,
Sie liebt nicht den Ton.

(Indem sie zwischen die vier Tänzer tritt.)

Geht doch! Laßt's doch! Ihr fallet zur Last!

Die Vier

(indem sie weiter tanzen).

Sie aufzuheitern
Befahl den Begleitern,
O traurige Dame,
Das hübsche Kind!

Doch wie wir tanzen,
Doch wie wir singen,
Was wir auch bringen,
Wir haben kein Glück.

Zerbinetta

(indem sie sie mit Gewalt fortdrängt).

Drum lasset das Tanzen,
Lasset das Singen,
Zieht euch zurück!
Zurück! Versteht ihr nicht! Ihr seid nur lästig!

(Sie schafft sie weg.)

(Die Vier ab, zwei nach rechts, zwei nach links.)

Zerbinetta

(beginnt mit einer tiefen Verneigung vor Ariadne).

Großmächtige Prinzessin, wer verstünde nicht
Daß so erlauchter und erhabener Personen
Traurigkeit

Mit einem anderen Maß gemessen werden muß
Als der gemeinen Sterblichen. — Jedoch
(Einen Schritt nähertretend, doch Ariadne achtet in
keiner Weise auf sie.)

Sind wir nicht Frauen unter uns, und schlägt
denn nicht

In jeder Brust ein unbegreiflich, unbegreiflich
Herz?

(Abermals näher, mit einem Knix, Ariadne, ihrer nicht
zu achten, verhüllt ihr Gesicht.)

Von unserer Schwachheit sprechen,

Sie uns selber eingestehen,

Ist es nicht schmerzlich süß?

Und zuckt uns nicht der Sinn danach?

Sie wollen mich nicht hören —

Schön und stolz und regungslos

Als wären sie die Statue auf Ihrer eigenen
Gruft —

Sie wollen keine andere Vertraute

Als diesen Fels und diese Wellen haben?

(Ariadne tritt an den Eingang ihrer Höhle zurück.)

Prinzessin hören Sie mich an — nicht Sie allein,

Wir alle — ach, wir alle — was Ihr Herz
erstarrt,

Wer ist die Frau, die es nicht durchgelitten
hätte?

Verlassen! in Verzweiflung! ausgesetzt!
Ach, solcher wüsten Inseln sind unzählige
Auch mitten unter Menschen, ich — ich selber
Ich habe ihrer mehrere bewohnt —
Und habe nicht gelernt, die Männer zu ver-
fluchen.

(Ariadne tritt vollends in die Höhle zurück, Zerbinetta
richtet ihre weiteren Tröstungen an die unsichtbar ge-
wordene.)

Treulos — sie sind's!
Ungeheuer, ohne Grenzen!
Eine kurze Nacht,
Ein hastiger Tag,
Ein Wehen der Luft,
Ein fließender Blick
Verwandelt ihr Herz!
Aber sind denn wir gefeit
Gegen die grausamen — entzückenden,
Die unbegreiflichen Verwandlungen?

Noch glaub' ich dem einen ganz mich gehörend,
Noch mein' ich mir selber so sicher zu sein,
Da mischt sich im Herzen leise betörend
Schon einer niegekosteten Freiheit
Schon einer neuen verstorbenen Liebe
Schweifendes freches Gefühle sich ein!

~~~~~

Noch bin ich wahr und doch ist es gelogen,  
Ich halte mich treu und bin schon schlecht,  
Mit falschen Gewichten wird alles gewogen –  
Und halb mich wissend und halb im Taumel,  
Betrüg' ich ihn endlich und lieb' ihn noch recht!  
Ja, halb mich wissend und halb im Taumel,  
Betrüge ich endlich und liebe noch recht!

So war es mit Pagliazzo  
Und mit Mezzetin!  
Dann war es Cavicchio,  
Dann Burattin,  
Dann Pasquariello!  
Ach und zuweilen,  
Will es mir scheinen,  
Waren es zwei!  
Doch niemals Launen,  
Immer ein Müssen!  
Immer ein neues  
Beklommenes Staunen.  
Daß ein Herz so gar sich selber,  
Gar sich selber nicht versteht!

Als ein Gott kam jeder gegangen  
Und sein Schritt schon machte mich stumm,  
Küßte er mir Stirn und Wangen,  
War ich von dem Gott gefangen  
Und gewandelt um und um!  
Als ein Gott kam jeder gegangen,

Jeder wandelte mich um,  
Küßte er mir Mund und Wangen,  
Hingegeben war ich stumm!  
Hingegeben war ich stumm!  
Hingegeben war ich stumm!  
Kam der neue Gott gegangen,  
Hingegeben war ich stumm!

Echo

(unsichtbar, wiederholt das Rondo, aber ohne Text,  
ad libitum).

Harlekin

(springt aus der Kulisse).

Hübsch gepredigt! Aber tauben Ohren!

Zerbinetta.

Ja, es scheint, die Dame und ich sprechen  
verschiedene Sprachen.

Harlekin.

Es scheint so.

Zerbinetta.

Es ist die Frage, ob sie nicht schließlich lernt,  
sich in der meinigen auszudrücken.

Harlekin.

Wir wollen's abwarten. Was wir aber nicht  
abwarten wollen —  
(Er ist mit einem Sprung dicht bei ihr, sucht sie zu  
umarmen.)



Zerbinetta

(mißt ihn mit dem Blick, halb für sich).

Zu denken, daß es Frauen gibt, denen er  
eben darum gefiele —

Harlekin.

Und zu denken, daß du von oben bis unten  
eine solche Frau bist!

Zerbinetta

(mißt ihn mit dem Blick).

(Brighella, Scaramuccio, Truffaldin stecken links  
und rechts ihre Köpfe aus der Kulissee.)

Brighella. Scaramuccio. Truffaldin.

Pst! Pst! Zerbinetta!

Zerbinetta

(hat sich Harlekin entzogen, läuft nach vorn, vor sich,  
beinahe ad spectatores).

Männer! Lieber Gott, wenn du wirklich woll-  
test, daß wir ihnen widerstehen sollten, warum  
hast du sie so verschieden geschaffen!

(Sie endet, mitten aus der Prosa, mit einer Roulade.)

Die Vier.

Eine Störrische zu trösten,  
Laßt das peinliche Geschäft!  
Will sie sich nicht trösten lassen,  
Laß sie weinen, sie hat recht!

Zerbinetta

(tanzt von einem zum anderen, weiß jedem zu  
schmeicheln).

Brighella

(mit albernem Ton).

Doch ich bin störrisch nicht,  
Gibst du ein gut Gesicht.  
Ach ich verlang' nicht mehr,  
Freu mich so sehr.

Scaramuccio

(mit schlauem Ausdruck).

Auf dieser Insel  
Gibt's hübsche Plätze.  
Komm laß dich führen,  
Ich weiß Bescheid!

Truffaldin

(täppisch lüstern).

Wär nur ein Wagen,  
Ein Pferdchen nur mein,  
Hätt ich die Kleine  
Bald wo allein!

Harlekin

(diskret im Hintergrund).

Wie sie vergeudet  
Augen und Hände,  
Laur' ich im stillen  
Hier auf das Ende!

Zerbinetta

(von einem zum anderen tanzend).

Immer ein Müssen,  
Niemals Launen,  
Immer ein neues  
Unsägliches Staunen!

Die Vier, mit Zerbinetta  
(in beliebiger Verschränkung).

Brighella.

Ich bin nicht störrisch.

Harlekin.

Ich laure im stillen.

Zerbinetta

(im Tanzen).

So war's mit Pasquariello  
Und so mit Mezzetin!

Scaramuccio.

Hätt' ich das Mädchen —

Truffaldin.

Ich wüßte Bescheid!

Zerbinetta

(im Tanzen).

Dann mit Cavicchio  
Und mit Burattin!

Zwei.

Komm laß dich führen,  
Ich laure im stillen!

Zerbinetta

(im Tanzen).

Ach, und zuweilen  
Waren es zwei!

Zwei.

Es gibt hübsche Plätze:  
Ich weiß Bescheid!

Zerbinetta.

Ach, und zuweilen  
Waren es zwei!

(Unterm Tanzen scheint sie einen Schuh zu verlieren. Scaramuccio flink, erfaßt den Schuh und küßt ihn. Sie läßt sich ihn von ihm anziehen, wobei sie sich auf Truffaldin stützt, der ihr von der anderen Seite zu Füßen gefallen ist.)

Zerbinetta

(auf Truffaldin).

Wie er feurig sich erniedert!

(Auf Scaramuccio, dem sie das Innere der Hand zum  
Kusse reicht.)

Wie der Druck den Druck erwidert!

Zerbinetta und Scaramuccio.

Hand und Lippe, Mund und Hand,  
Welch ein zuckend Zauberband!

Scaramuccio und Truffaldin

(treten rechts und links zurück).

Brighella

(springt täppisch hin, Zerbinetta zu umfassen, sie ent-  
schlüpft ihm geschickt).

Zerbinetta

(aufs neue tanzend).

Mach' ich ihn auf diese neidig,  
Wird der steife — wie geschmeidig,  
Wird der steife Bursch sich drehn!

Brighella

(steif tanzend und singend).

Macht sie mich auf diese neidig,  
Ach wie will ich mich geschmeidig  
Um die hübsche Puppe drehn!

Scaramuccio

(gleichfalls tanzend).

Macht sie uns auf diesen neidig,  
Hei, wie alle sich geschmeidig  
Hui, um ihre Gunst sich drehn!

Truffaldin

(ebenso).

Wie sie jeden sich geschmeidig  
Einen auf den anderen neidig  
Ohne Pause weiß zu drehn!

(Während die drei sich drehen, wirft sich Zerbinetta rückwärts Harlekin in die Arme und eilt mit ihm zu verschwinden.)

Scaramuccio. Brighella. Truffaldin

(finden sich allein).

Mir der Schuh!  
Mir der Blick!  
Mir die Hand!

Das war das Zeichen,  
Schlau aus dem Kreise muß ich mich schleichen!  
Mich erwartet das himmlische Wesen  
Mich zum Freunde hat sie erlesen!

(Alle drei schleichen verstohlen in die Kulisse, gleich darauf erscheint zuerst Scaramuccio, von rechts kommend, vor der Bühne verlarvt für sich.)

Pst, wo ist sie? Wo mag sie sein?  
(Späht herum, geht rechts um die Bühne herum.)

~~~~~

Brighella

(verlarvt, von links kommend, leise dummschlau).

Pst, wo ist sie? Wo mag sie sein?

(Wendet sich nach rechts, stößt dort mit dem zurückkehrenden Scaramuccio zusammen.)

Truffaldin

(verlarvt, von links, an der linken Ecke in eben dem Augenblick hervorkommend, als Brighella nach rechts den ersten Schritt tut).

Pst! wo ist sie? wo mag sie sein?

(Stößt mit den beiden Zusammenstoßenden auch noch zusammen; alle drei taumeln sie in die Mitte.)

Alle drei

(jeder für sich).

Verdammt Zufall! Aber man erkennt mich nicht!

Zerbinettas Stimme

(von rückwärts, wie aus einiger Entfernung hinter der Höhle).

Daß ein Herz so gar sich selber

Gar sich selber nicht versteht!

(Brighella, Scaramuccio, Truffaldin sehen einander an.)

Harlekins Stimme

(unsichtbar).

Ach wie reizend, fein gegliedert!

~~~~~

Zerbinettas Stimme

(ebenso).

Hand und Lippe, Mund und Hand!

Die drei Gesellen.

Ai! Ai!

Harlekins Stimme.

Wie der Druck den Druck erwidert!

Zerbinettas Stimme.

Welch ein zuckend Zauberband!

Die drei Gesellen.

Ai! Ai!

Harlekin und Zerbinetta

(zusammen, unsichtbar).

Hand und Lippe, Mund und Hand

Welch ein zuckend Zauberband.

Die drei Gesellen

(indem sie zornig und betrübt tanzend abgehen).

Ai! ai! ai! ai! Der Dieb! Der Dieb!

Der nieder-, niederträchtige Dieb!

Ai! ai! ai! ai!

Die Bühne bleibt nach Abgang der fünf Masken (Zerbinetta, Harlekin etc.) leer.

Zwischenspiel des Orchesters, auf Bacchus bezüglich, durchaus fremdartig, geheimnisvoll; sodann: Najade, Dryade, Echo treten, fast zugleich, hastig auf von rechts, links und rückwärts.

Dryade  
(aufgeregt).

Ein schönes Wunder!

Najade.

Ein reizender Knabel

Dryade.

Ein junger Gott!

Echo.

Ein junger Gott, ein junger Gott!

Dryade.

So wißt ihr —?

Najade.

Den Namen?

Dryade.

Bacchus!

Najade.

Mich höret.

Echo.

Mich höret doch an!

Dryade.

Die Mutter starb bei der Geburt.

Najade.

Eine Königstochter.

Dryade.

Eines Gottes Liebste, eines Gottes Liebste!

Najade.

Was für eines Gottes?

Echo

(enthusiastisch).

Eines Gottes Liebste, eines Gottes Liebste!

Najade

(eifrig).

Was für eines Gottes?

Dryade.

Aber den Kleinen — hört doch! — Nymphen,  
Nymphen zogen ihn auf!

Echo  
(begeistert).

Nymphen zogen ihn auf, Nymphen zogen  
ihn auf!

Najade, Dryade.

Nymphen! das zarte, göttliche Kind!

Zu Dreien.

Ach, daß nicht wir es gewesen sind.

Echo  
(vogelhaft).

Ach, daß nicht wir es gewesen sind.

Dryade.

Es wächst wie die Flamme unter dem Wind,

Najade.

Ist schon kein Kind mehr – Knabe und Mann!

Dryade.

Schnell zu Schiffe mit wilden Gefährten!

Najade.

Nächtig im Wind die Segel gestellt!

Dryade.

Er am Steuer, er am Steuer.

Najade.

Kühn! der Knabe!

Echo  
(vogelhaft).

Er am Steuer.

Dryade, Najade.

Heil dem ersten Abenteuer!

Echo.

Er am Steuer, er am Steuer!

Dryade.

Das erste! Ihr wißt, was es war?

Najade.

Circe! Circe! an ihrer Insel  
Landet das Schiff, zu ihrem Palast  
Schweift der Fuß, nächtlich mit Fackeln —

Dryade

(reißt ihr's Wort vom Munde).

An der Schwelle empfängt sie ihn  
An den Tisch zieht sie ihn hin,  
Reicht die Speise, reicht den Trank —

Najade

(eifrigst).

Den Zaubertrank! die Zauberlippen!  
Allzusüße Liebesgabe!

Echo.

Allzusüße Liebesgabe!

Dryade

(Triumph im Ton).

Doch der Knabe — doch der Knabe! —  
Wie sie frech und überheblich  
Ihn zu ihren Füßen winkt —  
Ihre Künste sind vergeblich,  
Weil kein Tier zur Erde sinkt!

Zu Dreien.

Alle Künste sind vergeblich,  
Weil kein Tier zur Erde sinkt!

Dryade.

Aus den Armen ihr entwunden  
Blaß und staunend, ohne Spott —  
Nicht verwandelt, nicht gebunden  
Steht vor ihr ein junger Gott!

Zu Dreien.

Nicht verwandelt, nicht gebunden,  
Steht vor ihr ein junger Gott!

Echo

(vogelhaft entzückt).

Nicht verwandelt!

Najade, Dryade

(am Eingang der Höhle).

Ariadne!

Najade.

Schläft sie?

Dryade.

Schläft sie?

Najade.

Nein! sie hört uns!

Echo.

Nicht verwandelt!

Dryade

(der Ariadne meldend).

Ein schönes Wunder!

Najade.

Ein Knabe! Ein Gott!

Dryade

(immer gegen die Höhle hin).

Gestern noch der Gast der Circe

Mit ihr liegend bei dem Mahle

Nippend von dem Zaubertrank —

~~~~~

Echo.

Nicht verwandelt! Nicht verwandelt!

Najade.

Heute ist er hier bei uns!

Dryade.

Hörst du?

Najade.

Hörst du?

Zu Zweien

(leise).

Ariadne!

(Bacchus' Stimme wird hörbar. Im gleichen Augenblick wie von Magie hervorgezogen, tritt Ariadne lauschend aus der Höhle. Die drei Nymphen, lauschend, treten seit- und rückwärts.)

Bacchus' Stimme

(jung, zauberhaft, träumerisch).

Circe, kannst du mich hören?
Du hast mir fast nichts getan —
Doch die dir ganz gehören,
Was tust du denen an?
Circe, ich konnte fliehen,

Sieh, ich kann lächeln und ruhn —
Circe, was war dein Wille
An mir zu tun?

Ariadne

(in sein Singen hinein, vor sich, leisest).

Es greift durch alle Schmerzen
Auflösend alte Qual: ans Herz im Herzen
greift's.

Najade. Dryade. Echo

(leise, zaghaft).

Töne, töne, süße Stimme,
Fremder Vogel, singe wieder,
Deine Klagen, sie beleben,
Uns entzücken solche Lieder!

Bacchus' Stimme

(schwermütig, lieblich).

Doch da ich unverwandelt
Von dir gegangen bin,
Was haften die schwülen Gefühle
An dem benommenen Sinn?

Als wär' ich von schläfernden Kräutern
Betäubt, ein Waldestier! —
Circe — was du nicht durftest
Geschieht es doch an mir?

Ariadne

(wie oben).

O Todesbote! süß ist deine Stimme!
Balsam ins Blut, und Schlummer in die Seele!

Najade. Dryade. Echo

(nachdem die Stimme zu verstummen scheint, leise).

Töne, töne, süße Stimme,
Süße Stimme, töne wieder!
Deine Klagen, sie beleben!
Uns entzücken deine Lieder!

Bacchus' Stimme

(fröhlich, mit etwas wie graziösem Spott, auch näher).

Circe, ich konnte fliehen!
Circe, ich konnte fliehen!
Sieh, ich kann lächeln und ruhn!
Circe — was war dein Wille
An mir zu tun?

Ariadne

(zugleich mit ihm, die Augen geschlossen, die Hände
gehoben nach der Richtung, von der die Stimme tönt,
leise).

Belade nicht zu üppig
Mit nächtlichem Entzücken
Voraus den schwachen Sinn!
Die deiner lange harret,
Nimm sie dahin!

Zerbinetta

(tritt eilig auf, mit einem tiefen Knix vor Ariadne).
Prinzessin! welchen Botenlohn hab' ich
verdient?

Auf dieser Insel weilt ein Mann, ein Gott!
Es weilt ein Wunder, ohnegleichen!
Weilt hier und wandelt! wird den Hügel da —
Und diese Höhle bald erreichen!

Und dann — es ist ein Mann und welch ein
Mann!

Und dennoch nichts von ihrer Derbheit, ihrer
Härte —

Wangen wie eine Frau, von einem Reh das
Aug',

Ihm nachzuspähen, nachzuschleichen nur
Ich habe nie was Holderes erlebt!
Verstohlen ihm zu folgen auf der Spur:
Er geht, er gehet nicht! er schreitet, schwebt,
Unschlüssig schweift er hin, die Arme auf-
geworfen,

Lacht auf: ein Knabe, nein ein Kind!

Man denkt: ein junges Reh,

Das sich erschrickt, und stutzt im Morgen-
wind.

Ist es derselbe, der auf einmal lauscht,
Wenn etwas in den Zweigen rauscht,
Sich anspannt und in einem Sprunge
Mit unbegreiflich wildem Schwunge

Sich panthergleich hinschleudert auf ein Tier?
Ach, alles duckt sich, alles hängt und drängt
Gefangen auch zu sein von diesen Händen
Und wär's in ihrem Druck das Leben zu be-
enden!

Echo

(verzückt).

Und wär's in ihrem Druck das Leben zu be-
enden!

Zerbinetta.

Doch er — als ging' es ihm um völlig andere
Dinge

Als seine Hände schaffen — ach —
Er läßt das kaum Gefangene entspringen,
Sieht ihm nicht einmal nach —
Ein Schatten wie von einem dunklen Kranz,
Den eine unsichtbare Hand ihm flicht,
Fliegt über sein Gesicht,
Es wechselt unter hell und dunklem Glanz.
Indes sein Auge in die Ferne sieht,
Entströmt den süßen kühnen Lippen
Ein schön halbtraurig Lied,
Das ihm, ich weiß nicht wie, zu Sinn gekommen!

Najade, Dryade

(leise).

Ein süßes Lied! wir haben's wohl vernommen!

Zerbinetta.

Vernommen schon? und die Prinzessin noch,
Noch zum Empfange nicht geschmücket
Für einen solchen Gast!

Ariadne
(geisterhaft).

Er kommt zu mir.

Zerbinetta.

Still, sie ist wie entrückt.

(Sie schmücken die Willenlose — Unbewußte.)

Kein Wunder, wenn sie seine Stimme hörte!
Und noch hat sie ihn nicht gesehn!
Die Spangen schnell, den Mantel nun herbei!
Sandalen an den hübschen Fuß!
Könnt ihr nicht fühlen: Er ist nah!
Beflügelt euch denn nicht, was hier ge-
schehen muß?!

Ariadne
(zartest).

Sie haben mich geschmückt. Mein Grab
ist da.
O meine Mutter. Jetzt geht Ariadne fort
von hier.
(Stärkstes Heranschreiten. Bacchus steht da.)

Ariadne

(in jähem Schreck, schlägt die Hände vors Gesicht).

Theseus!

(Dann schnell sich neigend.)

Nein! nein! es ist der schöne stille Gott!

Ich grüße dich, du Bote aller Boten!

Zerbinetta. Najade. Dryade. Echo

(haben sich unter tiefer Verneigung nach allen Seiten zurückgezogen).

Ariadne. Bacchus.

Bacchus

(ganz jung, zartest im Ton).

Du schönes Wesen! Bist du die Göttin dieser Insel?

Ist diese Höhle dein Palast? sind diese deine Dienerinnen?

Singst du an deinem Webstuhl Zauberlieder?

Nimmst du den Fremdling da hinein

Und liegst mit ihm beim Mahl

Und tränkest du ihn da mit einem Zaubertrank?

Und ach! wer dir sich gibt, verwandelst du ihn auch?

Weh! Bist du auch solch eine Zauberin?

Ariadne.

Ich weiß nicht, was du redest.

Ist es, Herr, daß du mich prüfen willst?

~~~~~

Mein Sinn ist wirr von vielem Liegen ohne  
Trost!

Ich lebe hier und harre deiner, deiner harre ich  
Seit Nächten, Tagen, seit wievielen, ach, ich  
weiß es nicht mehr!

Bacchus.

Wie? kennest du mich denn? Hast du vordem  
von mir gewußt?  
Du hast mit einem Namen mich begrüßt.

Ariadne.

Nein! nein! Der bist du nicht,  
Mein Sinn ist leicht verwirrt!

Bacchus.

Wer bin ich denn?

Ariadne  
(neigt sich).

Du bist der Herr über ein dunkles Schiff,  
Das fährt den dunklen Pfad.

Bacchus  
(nickt).

Ich bin der Herr — über ein Schiff.

~~~~~

Ariadne

(jäh).

Nimm mich! Hinüber! Fort von hier mit
diesem Herzen!
Es ist zu nichts mehr nütze auf der Welt.

Bacchus

(sanft).

So willst du mit mir gehen auf mein Schiff?

Ariadne.

Ich bin bereit. Du fragst? Ist es, daß du
mich prüfen willst?

Bacchus

(schüttelt den Kopf).

Ariadne

(mit unterdrückter Angst).

Wie schaffst du die Verwandlung? mit den
Händen?
Mit deinem Stab? Wie oder ist's ein Trank?
Den du zu trinken gibst? Du sprachst von
einem Trank!

Bacchus

(verträumt in ihrem Anblick).

Sprach ich von einem Trank,
Ich weiß nichts mehr.

Ariadne

(nickt).

Ich weiß, so ist es dort; wohin du mich
führst!

Wer dort verweilet, der vergißt gar schnell!
Das Wort, der Atemzug ist gleich dahin!
Man ruht und ruht vom Ruhen wieder aus;
Denn dort ist keiner matt vom Weinen, —
Er hat vergessen, was ihn schmerzen sollte:
Nichts gilt, was hier gegolten hat, ich weiß —
(Sie schließt die Augen.)

Bacchus

(tief erregt, unbewußt feierlich).

Bin ich ein Gott, schuf mich ein Gott,
Starb meine Mutter in Flammen dahin,
Als sich in Flammen mein Vater ihr zeigte,
Versagte der Circe Zauber an mir,
Weil ich gefeit bin, Balsam und Äther
Für sterbliches Blut in den Adern mir fließt.

Hör' mich, Wesen, das vor mir steht,
Hör' mich du, die sterben will:
Dann sterben eher die ewigen Sterne,
Als daß du stürbest aus meinen Armen!

Ariadne

(ängstlich zurückweichend vor der Gewalt seines Tones).

Das waren Zauberworte! Weh! So schnell!
Nun gibt es kein Zurück. Gibst du Ver-
gessenheit

So zwischen Blick und Blick?
Entfernt sich alles,
Alles von mir?
Die Sonne? Die Sterne?
Ich mir selber?
Sind meine Schmerzen mir auf immer, immer
Genommen? Ach!

(Verhauchend.)

Bleibt nichts von Ariadne als ein Hauch?

(Sie sinkt, er hält sie.)

Bacchus

(mehr ergriffen als laut).

Ich sage dir, nun hebt sich erst das Leben an
Für dich und mich!

(Er küßt sie.)

~~~~~

Ariadne

(entwindet sich ihm, unbewußt, sieht sie mit bangem  
Staunen um sich).

Lag nicht die Welt auf meiner Brust? hast du,  
Hast du sie fortgeblasen?

(Sie zeigt auf die Höhle, kindisch furchtsam.)

Da innen lag die arme Hündin  
An' Boden gedrückt, auf kalten Nesseln  
Mit Wurm und Assel und ärmer als sie —

Bacchus.

Nun steigt deiner Schmerzen innerste Lust  
In dein und meinem Herzen auf!

Ariadne.

Du Zauberer du! Verwandler, du!  
Blickt nicht aus dem Schatten deines Mantels  
Der Mutter Auge auf mich her?  
Ist so dein Schattenland! also gesegnet?  
So unbedürftig der irdischen Welt?

Bacchus.

Du selber! du bist unbedürftig,  
Du meine Zauberin!

Ariadne.

Gibt es kein Hinüber?  
Sind wir schon da?

~~~~~

Sind wir schon da?
Wie konnt' es geschehn?
Auch meine Höhle, schön! gewölbt
Über ein seliges Lager,
Einen heiligen Altar!
Wie wunder-, wunderbar verwandelst du!

Bacchus.

Du! Alles du!
Ich bin ein anderer als ich war!
Der Sinn des Gottes ist wach in mir,
Dein herrlich Wesen ganz zu fassen!
Die Glieder reg' ich in göttlicher Lust!
Die Höhle da! Laß mich, die Höhle deiner
Schmerzen
Zieh' ich zur tiefsten Lust um dich und mich!
(Die Luft trägt ihn und Ariadne mit ihm, jäh bis an den
Eingang der Grotte.)

Ariadne

(an seinem Arm hängend, sie sind beide am Eingang
der Grotte noch sichtbar).

Was hängt von mir
In deinem Arm?
O, was von mir,
Die ich vergehe,
Fingest du Geheimes
Mit deines Mundes Hauch?

~~~~~

Was bleibt, was bleibt von Ariadne?  
Laß meine Schmerzen nicht verloren sein!  
(Weinlaub und Efeu fällt vor, verbirgt sie beide. Ihre  
Stimmen tönen verflochten.)

**Ariadnes Stimme.**

Laß meine Schmerzen nicht verloren,  
Bei dir laß Ariadne sein!  
(Nochmals dreimal.)

**Bacchus' Stimme.**

Deiner hab' ich um alles bedurft!  
Nun bin ich ein anderer als ich war,  
Durch deine Schmerzen bin ich reich,  
Nun reg' ich die Glieder in göttlicher Lust!  
Und eher sterben die ewigen Sterne,  
Eh' denn du stürbest aus meinen Armen!  
(Zerbinetta, Harlekin, Scaramuccio, Truffaldin und Brig-  
hella, desgleichen Najade, Dryade und Echo haben von  
allen Seiten die Bühne betreten: zunächst verhalten sie  
sich horchend still. Dann als die beiden Stimmen ver-  
stummen, springt

(Nach den letzten Worten des Bacchus, solange es ganz  
finster ist, haben sich Dorantes und Dorimene lautlos  
entfernt. Als es wieder hell geworden ist, überzeugt sich  
Jourdain mit Staunen, daß die Plätze neben ihm leer sind.)

**Zerbinetta**

(vor und wiederholt mit spöttischem Triumph ihr Rondo).  
Kommt der neue Gott gegangen,  
Hingegeben sind wir stumm!

Und er küßt uns Hand und Wangen,  
Und wir geben uns gefangen,  
Sind verwandelt um und um!  
Sind verwandelt um und um!

(Sie reicht die Hand dem Harlekin, desgleichen die übrigen paarweise. Zerbinetta singt, und tanzt mit ihrem Partner.)

So war es mit Pagliazzo  
(ein Knix)

Und mit Mezzetin!  
(ein Knix)

Dann mit Cavicchio,  
Dann Burattin!  
(ein Knix)

Doch niemals Launen,  
Immer ein Müssen,  
Immer ein neues  
Beklommenes Staunen:

Daß ein Herz so gar sich selber,  
Gar sich selber nicht versteht!

(Alle fallen ein, singend und tanzend. Tanzend und singend gehen sie ab.)

(Nachdem die Figuren sich tanzend entfernt haben [durch die Tür links] steht Jourdain verblüfft über den Abgang seiner Gäste.)

#### ERSTER LAKAI

(tritt auf ihn zu, sagt ihm etwas leise — noch während der Musik: man sieht aus der Gebärde, er sagt ihm: die Herrschaften sind leise hier bei der Tür rechts verschwunden).

~~~~~

JOURDAIN

(macht die Reverenz nach jener Seite, den Abgegangenen nach).

ZWEITER LAKAI.

Soll das Feuerwerk trotzdem abgebrannt werden?

JOURDAIN

(achtet nicht auf ihn, sagt vor sich hin, wie entrückt).

Alle Leute rücken mir beständig nichts als meinen Verkehr mit großen Herren vor, und ich, ich weiß mir einmal nichts Schöneres als das; es ist doch bei großen Herren ein Anstand, eine leichte gelassene Höflichkeit ohnegleichen, und ich wollte, daß es mir ein paar Finger aus der Hand gekostet hätte und daß ich dafür ein Graf oder Marquis von Geburt wäre und dieses gewisse Etwas mit bekommen hätte, mit dem sie allem, was sie tun, ein solches großes Ansehen zu geben wissen!

(Vorhang.)

